



Priorter Nachrichten

Herausgeber: Heimatverein MEMORIA Priort e.V.
Erscheint vierteljährlich. Kostenlos.

Jahrgang 2019
Nr. 1

Spenden bitte an: MEMORIA
IBAN: DE85 1605 0000 3815 0028 17, MBS Wustermark
Verwendungszweck: *Priorter Nachrichten*



Gutsnebengebäude, nach dem großen Brand 1860 wiedererrichtet.
Bildquelle: Privatarchiv

Liebe Leserinnen und Leser,

„Im neuen Jahr wird alles anders.“, sagt man. Alles vielleicht nicht, aber Sie haben sicherlich schon in den zurückliegenden Ausgaben der „Priorter Nachrichten“ verschiedene Veränderungen bemerkt. Und so gibt es auch der vorliegenden ersten Ausgabe des Jahres 2019 eine wesentliche Neuerung. War bisher sicherlich am auffälligsten, dass unsere Dorfzeitung nun in Farbe erscheint, finden Sie ab jetzt regelmäßig auf der ersten Seite ein großformatiges Bild, mit dem wir mehr oder weniger bekannte Sehenswürdigkeiten und Hingucker von Priort zeigen.

Und an dieser Stelle kommen Sie, liebe Leserinnen und Leser, ins Spiel. **Wir möchten Sie ganz herzlich einladen, sich zu beteiligen.** Die Redaktion hat zwar einen großen Pool an Fotografien für Seite 1. Doch gern möchten wir auch die Fotos von Ihnen, unseren Leserinnen und Lesern, zeigen. Wenn also Ihr Bild von Priort auf der ersten Seite einer der nächsten „Priorter Nachrichten“ gedruckt werden soll, schicken Sie es uns einfach per Mail zu [an redaktion@priorter-nachrichten.de](mailto:redaktion@priorter-nachrichten.de) oder sprechen Sie jemanden aus dem Redaktionsteam an.

Nur zwei Regeln sind dabei zu beachten:

- Bitte keine Handyfotos. Diese sind, gerade bei älteren Geräten, meist zu klein für den Druck.
- Wenn Personen abgebildet werden, bitte nur von hinten. Datenschutz müssen wir groß schreiben.

Nun freuen wir uns auf Ihre hoffentlich zahlreichen Zusendungen.

Ein ganz herzlicher Dank geht an dieser Stelle an alle, die die Verteilung der „Priorter Nachrichten“ unterstützen und ermöglichen. Das sind zum einen unsere stets hilfsbereiten Verteiler im Ort. Zum anderen konnten wir im Gemeindegebiet ein Netz von mehreren Verteilerstellen aufbauen, an denen die jeweils aktuelle Ausgabe ausliegt. Im Einzelnen sind dies zur Zeit die folgenden Stellen:

- Bürgeramt der Gemeinde Wustermark
- B+B Floristik Wustermark
- Kosmetikstudio Rundum Schön, Elstal
- Friseursalon Silvia Klimczak, Priort
- Bürgerbegegnungsstätte, Priort
- Priorter Backstübchen
- Arztpraxis Dr. Schulz, Wustermark
- Arztpraxis Dr. Alexander Meczulat, Elstal

Und nun wünsche ich Ihnen im Namen der Redaktion viel Spaß beim Lesen,

Ihr René Schreiter

Liebe Priorterinnen und Priorter,

am 26.05.2019 wird im Rahmen der Kommunalwahlen (zeitgleich Europawahlen!) auch ein neuer Ortsbeirat gewählt. Da unser Priort seit der Wende 1989 von 500 Einwohnern auf 1.300 Einwohner*innen angewachsen ist, haben wir uns dafür eingesetzt, den Ortsbeirat von drei auf fünf Mitglieder zu erhöhen. Damit kann der Ortsbeirat die Priorter Interessen gegenüber der Gemeindeverwaltung besser vertreten und gezielter Themen angehen.

Unsere Wahlperiode geht dem Ende zu, so dass wir kurz die bisherigen – und möglicherweise auch zukünftigen – Schwerpunkte aufzeigen möchten:

- Flächenvorhaltung für ein Lebensmittelgeschäft bei der Bürgerbegegnungsstätte; hinter dem Parkplatz haben wir ein Gemeindegrundstück dafür vorgehalten.
- Flächenvorhaltung Arzt, seniorengerechtes Wohnen und Kindergarten; am Obstgarten haben wir das geschafft; jedoch sollte der nächste Ortsbeirat ein wachsames Auge darauf haben.
- Keine Autobahnraststätte an der Ortslage; dies haben wir erreicht mit der BIA10 Westring.
- Beleuchteter Verbindungsweg Bahnhof zur Straße „An der Haarlake“. Wir haben geklärt, dass es ein Gemeindegrundstück ist, wir konnten es jedoch bisher nicht umsetzen.
- Erweiterung des Spielplatzes; wir konnten über den Bürgerhaushalt ein weiteres Gerät errichten.



Fortsetzung auf der folgenden Seite

INHALTSVERZEICHNIS

Editorial	2
Aus dem Ortsbeirat	2
Aus dem Gemeindeleben	4
Einladung Frühjahrsputz	4
Aus den Verbänden & Vereinen	5
Einladung Datenschutzseminar	7
Kinderseite	9
Leserzuschrift	10
Priorter Geschichte – Plätze mit Geschichte	11
Priorter Geschichte – Zeitzeugen berichten	14
Termine & Veranstaltungen, Impressum	16

- Priorter Promenade am Bach von der Breite Wiese bis zum Weinmeisterpfuhl mit Hundefreilaufflächen; dafür hat der Bauhof den Kirchweg mit einem keinen Schwenker auf der Straße „An der Göhren“ verlängert in Richtung zur Straße „Dyrotzer Winkel“ und nach Süden zur Straße „An der Haarlake“. Dazu wurde die Straße „Weinbergweg“ mit der Straße am Obstgarten verbunden.
- Weinmeisterpfuhl: Wiederherstellen des Badestrands, von Angelplätzen, einer Grillinsel, einer separaten Hundebadestelle und einem Biotop an der Ostseite. Die Sielmann Stiftung ist leider dagegen, obwohl das der Naturerlebnisraum ist; diesen Punkt müssen wir an den nächsten Ortsbeirat weitergeben.
- Eichberg Aussichtsturm über die Döberitzer Heide bis nach Berlin: Die Sielmann Stiftung will im Rahmen des Projekts „Stadtumlandwettbewerb“ diesen Turm errichten, damit Besucher die Vögel im Ferbitzer Bruch beobachten können. Man kann natürlich auch von da aus bis nach Nauen und Berlin sehen.
- Parken in den Ortslagen und am Bahnhof; es sind 10 Parkplätze in Richtung Buchow-Karpzow in Planung; weiterhin ist eine Ladestation für Elektroautos vorgesehen.
- Konzept Bürgerinternet – Leerrohre; wir haben erreicht, dass das Priorter Dorf angeschlossen wurde und Herr Rosenbusch hat erreicht, dass die Verwaltung verstanden hat, dass in jeder neuen Straße Leerrohre für Glasfaserleitungen eingerichtet werden.
- Konzept Schallschutz Eisen- und Autobahn: Wir haben ein Gemeindegrundstück vom Verkauf ausgeschlossen, damit an der Eisenbahnstrecke ein Schallschutzwall errichtet werden konnte.
- Konzept für die Kanalisation in der Ortslage: Da wir den Straßenbau auf Anregung der „Bl Dyrotzer Winkel“ umstrukturiert haben, um die Kosten für die Bürger zu optimieren, ist der Straßenbau zum Stehen gekommen. Im Jahr 2019 will die Verwaltung ein optimiertes Straßenbaukonzept vorstellen, das auch die Vervollständigung der Kanalisation berücksichtigt.

Erreicht hat der Ortsbeirat, dass der nächste Ortsbeirat unseren Kindergarten von 30 auf 45 Plätze erweitern kann und wir einen Bewegungsraum bekommen. Deswegen wollen wir den abends auch für Einwohner zur Nutzung bereitzustellen.

Wir konnten die Erhaltung und Erweiterung unseres Standorts der freiwilligen Feuerwehr in der Planung vorbereiten. Außerdem hat die Verwaltung einen

neuen Mitarbeiter eingesetzt, der unsere Bebauungspläne vorantreiben soll. Zurzeit ist er eingesetzt, um das Wegenetz von Priort in die Döberitzer Heide abzustimmen. Wir hoffen, der nächste Ortsbeirat wird die Umsetzung bei beidem sicherstellen.

Die Verkehrsberuhigung der Kreisstraße (Chaussee und Neue Chaussee) von Elstal durch Priort nach Potsdam versucht unsere Verwaltung mit der Kreisverwaltung kreativ zu lösen. Sie haben von 22:00 Uhr



Der scheidende Ortsbeirat bedankt sich.

bis früh morgens die Geschwindigkeit im Bereich des Bahnhofs reduziert. Wir wollen zusätzlich, dass von der Einmündung der Straße „An der Haarlake“ bis zum Straße „Am Elsbusch“ die Geschwindigkeit auf der Straße „Chaussee“ reduziert wird. Wir versuchen noch zu klären, wie es zu so einer Lösung kommen könnte.

Die Alleebäume haben wir mit der Wustermarker Verwaltung definiert, nun hoffen wir, dass der nächste Ortsbeirat eine Grundlage hat, um die Lücken in den Priorter Allen zu schließen.

Zurzeit warten wir auf Lösung, wie der Verkehr bei Spitzenzeiten im Outlet Center bewältigt werden kann. Die Planungen dafür haben wir auf den Weg gebracht.

Den Erhalt des Siedlungscharakters in der Priorter Siedlung (Bebauungsplan Nr. P 40 „Priort Siedlung“) hat der Ortsbeirat auf den Weg gebracht. Herr Rosenbusch hat als unserer Vertreter im Bauausschuss eine Zustimmung erreicht. In der dann folgenden Gemeindevertretung haben leider einige Gemeindevertreter und der Ortsvorsteher von Elstal unseren Bebauungsplan zum Stehen gebracht. Die Gedanken des Ortsverkehrs von Elstal kann man verstehen, wenn man das Baugebiet zwischen der B5 und den Lebensmittelgeschäften betrachtet. Warum einige Gemeindevertreter die Bebauung in Priort profitorientiert verdichten wollen, können wir nicht nachvollziehen. Priort ist nach der Landesplanung ein Erholungsraum und kein Verdichtungsraum wie Elstal. Das ist eine der wichtigsten Aufgaben, die wir leider an den nächsten Priorter Ortsbeirat zur Lösung übergeben müssen.

Wir, Heinz Berck, Robert Rosenbusch und Reiner Kühn als Mitglieder des Priorter Ortsbeirats, danken Ihnen für das in uns gesetzte Vertrauen – und auch dafür, dass wir an der Arbeit für ein attraktives und lebenswertes Priort mitwirken durften.

*Herzliche Grüße,
Ihr Reiner Kühn*

Die Priorter Bücherzelle

Über ein Jahr steht die Priorter Bücherzelle jetzt. Sie trägt zum äußeren Erscheinungsbild unseres Ortes bei.

Anhand der vollen Regale ist zu sehen, dass ein reger Buchaustausch stattfindet.

Das zeigt, dass das Projekt auf dem richtigen Weg ist.

Leider scheinen einige Bürger sie als ihren persönlichen Müllplatz zu betrachten. Da werden völlig zerfledderte Bücher, leere Flaschen und weiterer Müll abgeladen.

Ich möchte deshalb bitten, sich an die Regeln zu halten:

1. Nehmen Sie nicht das letzte Buch raus, ohne dafür eines reinstellen!
2. Stellen Sie Bücher nur einreihig und hochkant in die Regale!
3. Wenn die Regale voll sind, keine Bücher mehr reinstellen – nur noch rausnehmen!

Und wichtig: bitte keine Kisten/Gegenstände auf dem Boden abstellen, da sonst der Zugang erschwert wird.

Weiterhin viel Spaß beim Lesen der reichhaltigen Literatur.



Dagmar Dominiak

AUFRUF ZUM FRÜHJAHRSPUTZ 2019

Liebe Priorterinnen und Priorter,

am **Sonnabend, dem 13.04.2019**, werden wieder fleißige Helfer für unseren diesjährigen Frühjahrsputz benötigt.

Die Reste des Winters wollen wir gemeinsam beseitigen und unseren Ort auf den Frühling und Sommer vorbereiten. Wir treffen uns **um 09.00 Uhr vor dem Gemeindehaus und am Friedhof**.

Bitte bringen Sie wieder geeignete Geräte wie Harken, Laubbesen und Schubkarren mit. Für einen kleinen Imbiss wird gesorgt.

Vielen Dank im Voraus.

Ihr Ortsbeirat Priort,
der Heimatverein MEMORIA e. V.
und die evangelische Kirchengemeinde

Aus dem AWO Leben

Beim Weihnachtsbaumfest 2018 war der Ortsverein der AWO auch wieder präsent. Waffeln wurden gebacken, gebastelt und das Glücksrad hatte viele Besucher und Gewinner. Das Fest war gut besucht. Gemeinsam mit den anderen Vereinen und dem Ortsbeirat konnte vielen Kindern Weihnachtsfreude bereitet werden.

Unsere jährliche Weihnachtsfeier, verbunden mit einem Entenkeulenessen, Rotkohl und Klößen, fand diesmal auch wieder großen Anklang. DANK an die „Dekodamen“! Es war wieder gut gelungen! Nach dem Essen wurden keine Weihnachtslieder geträllert. Es wurde gerätselt. Jeder bemühte sich mehr oder weniger, das Rätsel zu lösen. Im Gegensatz zur Weihnachtsfeier im Vorjahr war der Geräuschpegel im unteren Bereich, mal was anderes, es war ungewöhnlich. Die Gewinnerin, Christa Petrikowski, bekam eine kleine Flasche Sekt, Kaffee und Gebäck sowie Punsch, auch alkoholfrei, rundeten den Nachmittag ab. Mit vorweihnachtlicher Freude im Herzen verabschiedeten wir uns.

Im Januar fand das alljährliche Neujahrskonzert der AWO im Potsdamer Nikolaisaal statt. Die Veranstaltung ist ein Dank an alle Ehrenamtlichen der AWO und für uns immer etwas Besonderes. In der

Die Erfahrung lässt sich ein furchtbar hohes Schulgeld bezahlen, doch sie lehrt wie niemand sonst!

Thomas Carlyle, schottischer Essayist

Pause treffen wir uns, um mit einem Glas Sekt auf das neue Jahr anzustoßen. Das organisiert Christa immer für uns, eine schöne Geste. Nach Ende des Konzertes hat jeder Besucher die Absicht, seine Bekleidung von der Garderobe zu holen. Das war diesmal eine große Herausforderung. Jeder wollte die oder der Erste sein. Die Besucher drängelten, als wenn es kein Morgen gäbe. Es war schon fast „Panik“ ausgebrochen. Das geht natürlich nicht. Mehr Personal hinter dem Tresen und mehr Disziplin wäre eine Lösung für die Zukunft.

Marianne Skowrnowski

Das ganze DRUMHERUM mit den Eisbeinen beim Ortsverein der AWO

Seit 24 Jahren laden wir anlässlich unserer Jahreshauptversammlung zum Eisbeinessen ein.

Es beginnt mit der Anmeldung. Ich kann euch sagen. Es dauert, bis alle sich entschließen und anmelden. Die Eisbeine haben wir in der Vergangenheit von verschiedenen Anbietern gekauft. Dabei die dollsten Überraschungen erlebt. Mal hat die bestellte Anzahl nicht gestimmt, es waren zu wenig. Schwierig für

uns, denn jeder wollte sein bestelltes Eisbein essen. Beim nächsten Mal waren die ersehnten Beine nicht gepökelt, sie sahen „krank“ aus. Auch war einmal die Größe bemerkenswert unterschiedlich, jeder will ja schließlich für sein Geld was auf dem Teller haben. Also, selber kreativ sein und das Beste daraus machen!

So hieß es letztens: „Ihr könnt uns glauben, wir geben uns die größte Mühe, ob beim Einkauf, beim Kochen oder beim Servieren. Es ist nicht unsere Absicht euch ‚Müll‘ auf den Teller zu legen.“



Und wie war es in diesem Jahr? Die Elektropfanne in Buchow-Karpzow hat sich wieder auf den Besuch der Eisbeine gefreut. Diesmal Rieseneisbeine!!

Nun gut. Schön, dass wir die Pfanne und unsere Gisela noch haben. Sie sind ein eingespieltes Team.

Gute Erziehung besteht darin, dass man verbirgt, wieviel man von sich selber hält und wie wenig von den anderen.

Jean Cocteau, franz. Schriftsteller

Das Essen hat super geschmeckt. Für den nächsten Tag ist auch noch was übrig.

Und was erleben wir im nächsten Jahr?

Marianne Skowrnowski

Aus der Arbeit der Feuerwehr und ihres Fördervereins

Die jährliche Mitgliederversammlung am 2. März bot Gelegenheit, einen Blick zurück auf die vergangenen 12 Monate zu werfen und zugleich nach vorn zu schauen, auf all das, was in diesem Jahr geplant ist.

Im Rückblick liegt sowohl für die aktiven Kamerad*innen der Freiwilligen Feuerwehr als auch für die Mitglieder des Fördervereins eine überaus arbeitsintensive und ereignisreiche Zeit hinter uns. So absolvierten die Kamerad*innen im heißen und trockenen Jahr 2018 eindrucksvolle 903 Einsatzstunden, zu denen noch einmal rund 500-600 Ausbildungsstunden hinzuaddiert werden müssen. Der Förderverein stemmte zehn Veranstaltungen in Priort und der Gemeinde, wobei solch große Events wie die Elstaler 100-Jahr-Feier von den Mitgliedern beinahe Alles abverlangten. Weitere aktive Unterstützung durch die Vereinsmitglieder wäre an dieser Stelle wünschenswert.

Das begonnene Jahr hält neue und zahlreiche Vorhaben bereit, steht für die Priorter Feuerwehr 2019 doch ihr **90-jähriges Bestehen** im Mittelpunkt. Das

soll im Sommer angemessen begangen werden. Die Planungen dazu stecken bisher noch in den Kinderschuhen. Einladungen werden selbstverständlich rechtzeitig erfolgen.

Für die Kamerad*innen der **Feuerwehr** gibt es in diesem Jahr neue T-Shirts, die – mit Logo und Schriftzug versehen – eine Identifikation und Darstellung nach außen ermöglichen. Außerdem sollen die aktiven Kamerad*innen bedruckte Softshell-Jacken erhalten, so dass sie z.B. während Veranstaltungen nicht ihre Dienstuniform tragen müssen. Im Rahmen der Verbesserung der persönlichen Ausrüstung ist die Beschaffung von Helmlampen vorgesehen. Diese werden mit einer Halterung aus Metall am Schutzhelm befestigt, so dass beide Hände im



Scheckübergabe am 2. März in Wustermark

Einsatz frei sind und eine bessere Ausleuchtung der Einsatzstelle ermöglicht wird. Dazu wird ein Antrag auf Fördermittel gestellt werden müssen, denn die Gesamtkosten übersteigen die Möglichkeiten des Fördervereins. Für eine Lampe inklusive Halterung,

Fortsetzung auf der folgenden Seite

WIE FUNKTIONIERT EIGENTLICH UNSERE FEUERWEHR?

Teil 2: Wie wird man bei der Freiwilligen Feuerwehr ausgebildet?

Für Interessenten, die sich in der Freiwilligen Feuerwehr engagieren möchten, sind keine Vorkenntnisse notwendig. Ganz egal aus welchem Beruf man stammt, die Voraussetzungen sind ein Mindestalter von 18 Jahren und die gesundheitliche und psychische Eignung. Das notwendige Wissen wird in Lehrgängen und Ausbildungskursen vermittelt.

Die Ausbildung startet mit der Schulung zum Truppmann, worauf sich nach bestandener Prüfung weitere Ausbildungen

aufbauen. Die Grundausbildung umfasst 70 Ausbildungsstunden in Theorie und Praxis, welche über mehrere Termine und einen längeren Zeitraum verteilt sind. Die spezialisierte Ausbildung findet dann zum Teil im Landkreis – im feuerwehrtechnischen Zentrum in Friesack – und in der Landesfeuerwehrschule in Eienhüttenstadt statt.

Folge wird in den nächsten Ausgaben fortgesetzt.



die selbstverständlich den gesetzlichen Vorschriften entsprechen muss, fallen etwa 120 € an. Ebenfalls über Fördermittel finanziert werden soll ein auf die Belange der Feuerwehr ausgerichtetes Navigationsgerät, das im Priorer Tanklöschfahrzeug (TLF) zum Einsatz kommt.

Einen ersten Höhepunkt gab es bereits am 3. Februar mit der **Jahreshauptversammlung** der Wustermarker Gemeindefeuerwehren. Hier wurden zwei Priorer Kameraden, Steffen Düsing und Ronan Belgerin, zum Feuerwehrmann befördert. Anne Billau ist nun Oberlöschmeisterin und unser Ortswehrführer Fabian Kralisch wurde zum Brandmeister befördert. Einem Feuerwehrmitglied aus Wustermark wurde die Treuemedaille in Gold für 40 Jahre ununterbrochene Pflichterfüllung in der Freiwilligen Feuerwehr verliehen.

Die Mitglieder der **Jugendfeuerwehr** sollen in diesem Jahr ebenfalls mit neuen T-Shirts ausgestattet werden. Außerdem werden zu den 2018 beschafften 11 Parkas vier weitere als Ersatz bzw. Ergänzung besorgt. Die Parkas, die am Ende des letzten Jahres an die Kinder und Jugendlichen der Jugendfeuerwehr ausgegeben wurden, waren richtig gut

angekommen. Mit herausnehmbarem Fleece-Futter versehen, das als eigene Jacke oder Weste getragen werden kann, mit coolen, frischen Farben und mit Klettbändern für die Hoheitszeichen, stießen diese Parkas bei den jungen Leute sofort auf große

Zustimmung. Leider dürfen sie nur in Ausübung des Dienstes getragen werden. Außerdem sind im laufenden Jahr wieder verschiedene Freizeitaktivitäten geplant, so z.B. die Teilnahme am Seifenkistenrennen in Schönwalde oder der Besuch einer Flughafenfeuerwehr.



Beförderungen während der Jahreshauptversammlung

Die notwendigen Gelder für die Anschaffungen und die Aktivitäten konnte

sich die Jugendfeuerwehr zusammen mit Vertretern des Fördervereins am 2. März in Wustermark schon abholen. Hier hatte der ortsansässige REWE-Markt in den zurückliegenden Wochen **Spenden für die Priorer Jugendfeuerwehr** gesammelt, die der Geschäftsführer Andreas Fleischer in Form eines symbolischen Schecks überreichte. Insgesamt war eine Summe von 1.511,50 € zusammengekommen, was bei den Kindern und Jugendlichen große Freude hervorrief.

René M. Schreiter

„ICH HAB DOCH KEINE WICHTIGEN DATEN. ODER?“ WIE MAN SICH VOR AUSSPÄHEN UND DATENVERLUST SCHÜTZEN KANN UND WARUM MAN ES TUN SOLLTE.



Ein Informationsabend mit praktischen Tipps zur persönlichen Informationssicherheit, moderiert von Heino Sauerbrey
am 12. April 2019, um 19.00 Uhr, im Gemeindehaus Priort.

Heino Sauerbrey ist Referent im Deutschen Landkreistag. Er ist gemeinsamer Ansprechpartner der kommunalen Ebene für das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) und betreibt eine Internetplattform der Informationssicherheitsbeauftragten von Kommunen und Ländern mit ca. 700 Nutzern.



Eine Veranstaltung des
Heimatvereins MEMORIA Priort e.V.

Viele reiselustige, interessierte Zuhörer trafen sich am 23. Februar im Gemeindehaus Priort. Bereits zum zweiten Mal lud Ines Burschberg zu einem Reisevortrag ein. Dieses Mal entführte sie die Gäste nach Island – dem Land zwischen Gletschern, Geysiren und wilden Lavawüsten. Ihre Tochter war zuvor schon in Island und somit ein idealer Reiseführer für sie und ihren Mann.



Im letzten Mai setzten sie sich voll bepackt in den Flieger, inklusive Wanderschuhen, Thermounterwäsche und Zwiebelsystem an Oberbekleidung. Schließlich durfte pro Person nur 20 kg Gepäck mit und das für 16 Tage. Leichter gesagt als getan, denn es herrschten warme Temperaturen beim Abflug. Jedoch änderte sich dies rasch bei Ankunft in Keflavik nahe Reykjavík, der Hauptstadt Islands. Flugs ging es von 29 Grad auf 8 Grad runter. Unterhalb des Polarkreises, im windigen Norden herrscht nun Mal raues Wetter. So war es auch auf den unzähligen Fotos zu sehen. Die Mütze durfte nie fehlen. Mal mild, dann wieder kalt, Sonnenschein und Regen – ständig änderte sich auf ihrer Reise das Wetter.

Mit dem Mietwagen ging es auf Rundreise entlang unzähliger Wasserfälle, dem größten Gletscher Europas – dem Vatnajökull, der so groß wie Bayern ist, wasserspeiender Geysire, von Schwefelfeldern, blauen Lagunen, Gletscherseen voller Eisschollen sowie -berge und der einzigartigen Küste wegen ihres endlos schwarzen, einsamen Strandes, umsäumt von Basaltfelsen. Jedoch auch vor Island macht der Klimawandel keinen Bogen, denn innerhalb des letzten Jahres

ging der Gletscher um 600 m zurück. Auch Interessantes aus der Geschichte Islands konnte man während des Vortrages erfahren.



Energie ist in Island dank der Wasserkraft preiswert. Thermalwärme sorgt allerorts für Hotspots in den Herbergen. Auf ihrer Reise war das ein willkommener Luxus. Verpflegt wurde sich selbst, denn in Island ist der Gang ins Restaurant teuer und erst Recht der gute Wein oder andere alkoholische Getränke. So kam der Portwein (in Island 10mal so teuer) als „Betthupfer!“ mit ins Reisegepäck und das Bier wurde am Flughafen preiswerter gekauft.

Einer der Höhepunkte der Reise war die Walsafari, bevor es zum Schluss wieder in Richtung Reykjavík ging. Im Großraum Reykjavík lebt ein Drittel der Bevölkerung Islands. Im Gegensatz zu Deutschland gibt es dort keine Kleinstaaterei. Von Dezember bis ca. Februar wird es kaum hell, dagegen in den übrigen Monaten nicht dunkel. Es herrscht nur kurz Dämmerung.

Frau Burschbergs erfrischender und interessanter Vortrag macht neugierig auf ihre nächste Reise. Es geht in diesem Jahr nach Grönland. Wir freuen uns schon jetzt auf ihren Reisebericht.

Vielen Dank an Frau Burschberg auch für die kulinarischen Kleinigkeiten und den schönen Nachmittag sowie ein Dank an die zahlreichen Geldspender für den Heimatverein MEMORIA.

Maja Knopf

Vögel unserer Heimat

Auf dieser Seite seht ihr Bilder von einheimischen Vögeln. Wisst ihr, wie diese fünf Vögel heißen? Die Lösung findet ihr auf Seite 13 in dieser Zeitung.

Im nachstehenden **Wörtersuchsel** sind waagrecht, senkrecht und diagonal auch diese fünf Vogelnamen versteckt, insgesamt sind es die folgenden 13. Viel Spaß beim Suchen!

1.



2.



Kleiber
Bachstelze
Storch
Schwalbe
Rotschwänzchen
Buntspecht
Kuckuck

R	A	R	O	P	S	P	A	T	Z	R
O	F	M	F	Z	P	J	G	A	B	O
T	Z	P	S	H	E	Z	L	L	A	T
S	T	Q	K	E	R	M	E	Z	C	K
C	F	E	L	D	L	E	R	C	H	E
H	I	Z	E	S	I	N	G	Q	S	H
W	O	J	I	T	N	H	E	E	T	L
Ä	F	H	B	O	G	G	T	R	E	C
N	M	V	E	R	A	D	U	F	L	H
Z	W	F	R	C	S	J	T	K	Z	E
C	H	S	C	H	W	A	L	B	E	N
H	K	U	C	K	U	C	K	B	R	K
E	L	K	O	H	L	M	E	I	S	E
N	B	U	N	T	S	P	E	C	H	T

Feldlerche
Amsel
Rotkehlchen
Blaumeise
Kohlmeise
Sperling - Spatz

3.



Die Feldlerche - Vogel des Jahres 2019

Jetzt ist euer Wissen noch einmal gefragt. Folgende Informationen über die Feldlerche müsst ihr an die richtige Stelle im Text setzen.

Januar - langen - 45 - 1998 - rötlichbraun - Portugal - kräftigen - Japan - 15 - 18

Schon einmal zuvor,, war die Feldlerche der Vogel des Jahres. Ihr Lebensraum umfasst ein großes Gebiet von Irland und bis Kamtschatka und

Sie ist eine mittelgroße, schlanke Lerche, mit Flügeln, einem Schnabel und einem relativ langen Schwanz. Diese Lerchenart ist zwischen 16 und cm lang und wiegt zwischen 30 und Gramm. Beige und sind die Grundfarben ihres Gefieders. Besonders die Männchen können lange singen, bis zu Minuten am Stück. Schon ab Ende können wir dem Gesang lauschen.

4.



5.



Die Auflösung dieser Rätsel findet ihr ebenfalls auf S. 13.



Kleine Verhaltenstipps bei Tisch

Hallo liebe Leserinnen und Leser,

hier der bereits angekündigte zweite Teil unserer kleinen Artikelserie „Kleine Verhaltenstipps“. Wir hoffen euch nützen unsere Hinweise in eurem täglichen Leben. Dieses Mal haben wir uns das Thema **Tischmanieren** ausgesucht. Im folgenden Text findet ihr einige hilfreiche und interessante Fakten. Aber natürlich gelten diese Regeln nicht überall in dieser Form, denn in anderen Ländern herrschen andere Sitten, dazu könnt ihr in der nächsten Ausgabe der „Priorter Nachrichten“ mehr erfahren.

Während des Essens:

Beginnen wir mit etwas, das ihr wahrscheinlich von zuhause schon kennt. Das Rülpsen und Schmatzen, sowie das Reden mit vollem Mund sind heute eher ungern gesehen und gehört. Im Gegensatz zum Mittelalter, wo dieses Verhalten zum guten Benehmen dazu gehörte. Genauso sollte man seine Suppe nicht schlürfen, denn auch wenn noch ein kleiner Rest Suppe auf dem Teller ist, sollte man diesen nicht mit lautstarker Geräuschuntermalung austrinken und auch nicht mit aller Kraft versuchen, mit dem Löffel dran zu kommen. Also solltet ihr im Restaurant nicht dem Beispiel von Bud Spencer oder Terence Hill folgen und euch den Mund bis zum letzten vollstopfen. Außerdem solltet ihr die Speise zum Mund führen und nicht andersherum.

Verwendung des Bestecks:

Versucht Geräusche, die durch Kontakt zwischen Besteck und Teller entstehen, zu vermeiden. Nutzt die Gabel oder das Messer nicht, um einer Argumentation mehr Ausdruck zu verleihen. Nach Benutzung sollte das Besteck nicht erneut die Tischdecke berühren. Ist das Essen beendet, legt man Messer und Gabel parallel auf den Teller. Das symbolisiert, dass man mit dem Essen fertig ist.

Wird als kleine Vor- oder Zwischenspeise Brot angeboten, kann man dieses natürlich mit den Fingern essen, aber man sollte, falls Kräuterbutter dazu gereicht wird, das Messer zur Verteilung verwenden.

Edgar Glenetzky und Thilo Mantey

LESERZUSCHRIFT

Gedanken eines Nadelbaums

Guten Tag, ich bin ein Nadelbaum und stehe in Priort an der Chaussee/Ecke Breite Wiese. Ich sehe ziemlich gut aus und wurde fast jedes Jahr von lieben Menschen, Zwergen oder Trollen geschmückt. Dieses Jahr habe ich mich umsonst gefreut, keiner kam und brachte mir Kugeln, oder andere schöne, schmückende Sachen, nicht eine Kugel!!! In den vergangenen Jahren freuten sich viele Menschen über mich. Ich zauberte ihnen ein Lächeln ins Gesicht, sobald sie Priort von Elstal her passierten.

Für die Weihnachtszeit 2019 wünsche ich mir, dass ich wieder mit viel Weihnachtsbaumschmuck behangen werde. Es wäre wie Zauberei. Ein Baum, so am Straßenrand und so toll geschmückt.

Also, ihr Lieben, vergesst und enttäuscht mich nicht! Viele Nadelbaumgrüße aus Priort.

Marianne Skowrnowski



Fortsetzung aus Nr. 1/2018

Nach Sommerkonzerten 1972 in Riga und dem nahegelegenen Jurmala fieberten wir unserer ersten Italien-Konzertreise entgegen. Wir – das sind ca. 100 Musiker und -innen des Berliner Sinfonie-Orchesters. Unsere Erwartungen sind hoch, ist doch Italien nicht nur das Land, dessen frühere Musikkultur großen Einfluß auf die klassische Musik hatte, das hervorragende Komponisten, Musiker, legendäre



Der Rathausplatz in Florenz

Instrumentenbauer hervorbrachte; auch die Musik-Fachsprache ist ja italienisch. Weit darüber hinaus haben die mannigfachen Bauten und Kunstwerke eine Italiensehnsucht ausgelöst, der man sich nicht entziehen kann.

Wochen vor der Reise werden die aufzuführenden Werke geprobt und sie erklingen auch in den Anrechtskonzerten. Anhand des dann vorliegenden detaillierten Ablaufplanes, der 12 Konzerte in 14 Tagen vorsieht, macht man sich im Reiseführer mit besonderen Sehenswürdigkeiten bekannt und versucht, sie mit der knappen Freizeit zu verbinden, je nach Lage des/der Hotels. Nach einer Probe werden technische Abläufe erläutert und ein Vertreter des Außenministeriums der DDR macht Ausführungen zu gesellschaftspolitischen Besonderheiten des Landes.

Da am Abend vor dem Reisetag noch Konzert war, müssen die Instrumente und die Dienstkleidung gleich in die Transportkisten verpackt werden und danach erfolgt der Transport zum Flughafen. Eine Mitarbeiterin der Verwaltung ist bereits unterwegs, um in den Hotels vor Ankunft des Orchesters die Zimmereinteilung zu organisieren. Dadurch wird viel Zeit gespart, zumal nicht selten 2–4 Hotels zur Verfügung stehen, auch Zwei-Bett-Zimmer. Nach dem

Hotelfrühstück müssen wir uns selber verpflegen und erhalten als Aufwandsentschädigung Tagegelder in Lire von der Mitarbeiterin. Die IL-18 bringt uns am 17.10.1972 gen Süden, unsere Instrumente sind im Frachtraum des Fliegers nach persönlicher Anweisung des Orchester-Inspektors sicher verstaut, wir unterhalten uns angeregt; aber als die Alpen in Sicht kommen, drängen die Kollegen zu den linken Fenstern und der Pilot muss die Maschine austrimmen und bittet, wieder die Plätze einzunehmen. Nach der Landung in Turin und der Ankunft in einem der zwei Hotels kann man sich erst einmal etwas erholen, auspacken, schlafen.

Den nächsten Vormittag nutze ich für Stadt- und Vorstadt-Bummel, wobei mir manches auffällt, was Ähnlichkeiten zu Bauten in Potsdam aufweist. Nach der Probe am Nachmittag ist noch Zeit für Einkauf und Ruhe. Das abendliche Konzert wird vom Rundfunk übertragen und natürlich schwingen die neuen Eindrücke, das Bewusstsein, zum ersten Mal in diesem interessanten Land zu sein, unbewusst beim Musizieren mit. Starker Beifall und Bravo-Rufe sind die Anerkennung für unser Orchester aus dem Ostteil Berlins.



An der Piazza della Erbe in Verona

Unser nächster Hotelort ist Lazise am Gardasee, wo wir die südliche Landschaft und den idyllischen Ort bewundern. Dann fahren wir zum Konzert nach Verona und plagen uns im Theater mit der durch Vorhänge trockenen Akustik, die den Beethoven/Bruckner-Werken wenig Glanz aufsetzt. Der Ablaufplan erlaubt es, am nächsten Vormittag zwei Stunden eher loszufahren und diese Zeit in Verona zu nutzen, wo wir viele Plätze und Baudenkmäler bestaunen können. So kann ich unter anderem das temperamentvolle Markttreiben auf der Piazza della

Fortsetzung auf der folgenden Seite

Erbe erleben, das schon Adolph Menzel auf seinem bekannten Gemälde dargestellt hat. Die markanten Sonnenschirme dort scheinen die Zeiten überdauert zu haben.

Weiter geht es dann nach Reggio Emilia, wo das Theater mit seinen vier Rängen eine ausgezeichnete Akustik hat und wir nicht ohne Zugaben von der Bühne kommen. Der freie Vormittag wird auch genutzt, ein paar Einkäufe zu tätigen, zumal es auch einen wunderschönen Marktplatz gibt. Nach Modena ist es auch nicht weit und es reicht die Zeit, noch den romanischen Dom zu besichtigen. Am 22.10.72 fahren wir nach Venedig, wo wir mit zwei Motorschiffen auf dem Canale Grande gegen 14:00 Uhr eintreffen und in mehreren Hotels untergebracht sind. Schnell noch



Schiffsankunft in Venedig

zum nahen Markusplatz bei schöner Nachmittags-sonne, um erste Eindrücke aufzunehmen, da schon um 16:00 Uhr Probe ist und um 17:00 Uhr das Konzert im schönen Teatro la Fenice. Das Hauptwerk, die 4. Sinfonie von Anton Bruckner, obwohl schon 1874 geschrieben, wurde hier noch nie gespielt, es ist also eine Erstaufführung, die mit Ovationen und zwei Zugaben gefeiert wird.

Nach einer Mahlzeit mit Kollegen in einer gemütlichen Gaststätte laufen wir in guter Stimmung bei Mondschein zu unserer Pension „Dinese“ zurück und sinken bald müde ins Bett. Nach dem Frühstück: ein ganzer freier Tag in Venedig – das hatte schon in Berlin für Stimmung gesorgt ob seiner Einmaligkeit. So laufe ich also bei schönstem Wetter den ganzen Tag in der Wasserstadt herum, besuche Plätze, Kirchen, sehe auch viel verfallene Bausubstanz neben kostbaren Palästen und weiß, daß es nur ein Bruchteil dessen ist, was hier an Kunst und Geschichte zu entdecken ist. Trotz Stadtplan habe ich mich verlaufen, stehe vor Sackgassen, dahinter kleine Kanäle und finde nur mit Mühe zum Canale Grande zurück. Hohes Wasser in den Seitenkanälen, auch der Markusplatz soll wieder überschwemmt gewesen sein. Vor der Abreise am nächsten Mittag noch im Markusdom und von der Galerie aus die mit Mosaiken geschmückten inneren Wandflächen bewundert, im

Dogenpalast ebenso die prächtige Innenausstattung mit berühmten Gemälden.

Die nächsten Aufenthalte in Parma und Mantua verblissen etwas; Einkaufen, Entspannen und die anstrengenden Konzerte, darunter wieder die 9. Mahler-Sinfonie, stehen im Vordergrund. Nach der Ankunft im Hotel läuft es wie gewohnt: Wo ist die nächste preiswerte Gaststätte, wo gibt es Bananen, Pizza im Vorübergehen? Kann man noch etwas besichtigen? Die meisten Kollegen zieht es dann aber zurück ins Hotel, um noch etwas zu ruhen und abzuschalten; daß ein paar Zimmer weiter noch Horn geblasen wird oder Straßenlärm stört, gehört dazu. Das oftmalige Warten bis zur Busabfahrt, die gegenseitige Hilfe bei der schnellen Orientierung im Bühnenbereich – wo stehen die Instrumenten, die Kleiderkisten –, die gemeinsame Aufgabe, jeden Abend im Konzert sein Bestes zu geben schafft andere, bessere Möglichkeiten, sich genauer kennenzulernen, als das in Berlin möglich ist. Dazu kommen dann noch die speziellen täglichen Eindrücke, hier in Italien kaum zu überbieten, und sie können dann durch die Vertrautheit mit den täglich gespielten Werken in Sternstunden münden, wo das gemeinsame Musizieren rauschhafte Züge annehmen kann, die die Zuhörer mitreißen.

Weiterreise nach Florenz, wo wir für zwei Nächte mit Abstecher-Konzerten unser Quartier haben. Hier können wir uns einiges ansehen, wie den Dom mit nebenstehenden Glockenturm und der eindrucksvollen Kuppel, im Inneren die Pietà von Michelangelo. In der Nähe steht das achteckige Baptisterium, wie der Dom mit weißem und grünem Marmor verkleidet und mit drei bronzenen Portalen geschmückt.



Assisi im Morgennebel

Es locken auch die Ponte Vecchio, 1345 erbaut, mit ihren Läden die älteste Brücke über den Arno, die Lorenzo-Kirche mit den Medici-Gräbern von Michelangelo, die Statuensammlung im Nationalmuseum.

Dann wohnen wir in Assisi, um in Perugia ein Konzert zu geben, sehen unterwegs die herrliche herbst-

Fortsetzung auf der folgenden Seite

liche Landschaft der Abruzzen auf der Fahrt nach L'Aquila. In der dortigen kalten Basilica San Bernardino haben wir mit großem Nachhall zu kämpfen, ziehen uns in den Seitenaltären um und kommen wieder einmal pünktlich zur Nachtruhe, weil das Konzert schon um 18:00 Uhr beginnt. Wieder erleben wir die wunderschöne Gebirgslandschaft auf der Fahrt nach Neapel, dem letzten Konzertort.

In der Rückbesinnung auf die Konzertreise wird mir bewußt, daß ich nicht nur ein hochinteressantes Land kennengelernt habe, sondern auch ein anderes Lebensgefühl: ein Radfahrer, der fröhlich singt, ein junger Mopedfahrer, der bei leerer morgendlicher Straße sein Moped fahrend das Vorderrad hochhebt und ein Stück auf dem Hinterrad fährt ... Auch die über Gasen an Rollen gespannten doppelten Wäscheleinen, oder kleine, dreirädrige Lieferwagen, deren Fahrer temperamentvoll die hier winzigen Läden versorgen, fallen mir auf. Es ist ein anderer Menschenschlag, und das merken wir auch deutlich bei unserem Publikum in den Konzerten. Wir nutzen die Möglichkeit, nach Pompeji zu fahren und haben ca. 1 Stunde dort Zeit. Das reicht natürlich nur zu einem flüchtigen Eindruck, aber auch hier kann man Fotobücher kaufen und so später die Eindrücke vertiefen durch Bild und Text. So befinden sich in meinem Koffer bereits Bü-



In Pompeji mit Blick zum Vesuv

cher von Verona, Venedig und Florenz und natürlich auch kleine Mitbringsel für die Familie von gesparten Tagegeldern.

Dann in Neapel bemerkt man einen deutlichen Unterschied zu den bisherigen Städten, wie starker Verkehr, mehr Schmutz, krasse soziale Unterschiede, man fühlt sich weniger sicher. Das Konzert im Theater wird wieder so erfolgreich, daß wir drei Zugaben spielen, und auf einem kleinen Empfang würdigt der italienische Veranstalter die Konzerte, auch die Einsatzfreudigkeit, Disziplin und Organisation. Wir wissen, welche Anstrengungen auch unsere technischen Mitarbeiter hatten, die für Instrumententransport und Bühnenaufbau zum Teil komplizierte Bedingungen vorfanden. Noch immer habe ich das Bild vor Augen, als wir auf dem Flughafen in Neapel vier Stunden warten mußten, da in Schönefeld Nebel war, und der Orchesterinspektor

in höllischem Düsenlärm das Verstauen der Kisten in die IL-18 mit wehenden Haaren dirigierte. Noch ein letzter Blick bei der Startkurve über die Meeresbucht mit der Stadt und in den Vesuv-Krater, und es geht heimwärts. Auch unsere Angehörigen mußten lange warten, und wir erzählen und bedauern, daß sie unsere Erlebnisse nicht teilen konnten.

Lösungen von S. 9, Kinderseite

Lösung Bilderrätsel:

1. Blaumeise
2. Rotkehlchen
3. Storch
4. Rotschwänzchen
5. Buntspecht



Lösung Lückentext
„Die Feldlerche“:

1998 – Portugal – Japan – langen - kräftigen – 18 – 45 – rötlichbraun – 15 – Januar

Lösung Wörtersuchsel:

R	A				S	P	A	T	Z	R
O		M			P				B	O
T			S		E				A	T
S			K	E	R				C	K
C	F	E	L	D	L	E	R	C	H	E
H			E	S	I				S	H
W			I	T	N				T	L
Ä			B	O	G				E	C
N			E	R					L	H
Z			R	C					Z	E
C	H	S	C	H	W	A	L	B	E	N
H	K	U	C	K	U	C	K			
E		K	O	H	L	M	E	I	S	E
N	B	U	N	T	S	P	E	C	H	T

PLÄTZE MIT GESCHICHTE

Ausgeblendet und vergessen – Kriegsgefangene 100 Jahre nach dem Ende des Ersten Weltkrieges am Beispiel des Kriegsgefangenenlagers Dyrotz

– Teil 2 –

Die nationale Einheit zu Gunsten des Krieges stand. Nicht zuletzt Künstler, Schriftsteller und Intellektuelle wie Herman Hesse, Thomas Mann oder Max Weber waren unter den Kriegs-Unterstützern. Etwa 260.000

Freiwillige meldeten sich bis zum 11. August 1914 zum Kriegsdienst. Darin sind die von der Wehrpflicht ohnehin schon erfassten noch nicht mit eingerechnet. Das Ausrücken der Soldaten aus den Kasernen hatte stellenweise Volksfestcharakter. An Kriegsgefangenschaft, weder in der Hand des Gegners noch im eigenen Land, dachte fast niemand in

der deutschen Öffentlichkeit. Insofern waren auch Fragen nach der Unterbringung von Kriegsgefangenen und Kriegsgefangenenarbeit kaum Thema. Ganz im Gegenteil. Angesichts „herrschender Massenerwerbslosigkeit“ galten Kriegsgefangene als Konkurrenz zu einheimischen Arbeiterinnen und Arbeitern. Allgemein wurde von einem nur kurz andauernden Krieg ausgegangen, in dem nicht viele Kriegsgefangene untergebracht werden bräuchten. Die deutschen Militärbehörden waren daher auch nur auf maximal 160.000 Kriegsgefangene eingestellt, die nur für wenige Wochen im eigenen Land interniert werden müssten. Dementsprechend wurden kaum Vorbereitungen für die Unterbringungen von Kriegsgefangenen angestellt und sich lediglich an einem Erlass aus dem Deutsch-Französischen Krieg von 1870 orientiert. Dieser, am 11. August 1914 ohne veränderten Wortlaut erneut verfügte Erlass, sah eine Isolierung der Kriegsgefangenen von der einheimischen Bevölkerung vor allem auf Truppenübungs- und Artillerieschießplätzen vor. So kam es, dass direkt nach Ausbruch des Krieges zunächst ausländische, meist russische, Zivilisten aus Berlin als Gefangene auf dem Truppenübungsplatz Döberitz interniert wurden. Sie waren einfach zur falschen Zeit am falschen Ort gewesen und hatten in der Regel nichts mit den Kriegsvorbereitungen zu tun. Bereits im August 1914 wurden dann auch erste britische Kriegsgefangene unter anderem auf dem Truppenübungsplatz Döberitz einquartiert. Die Eng-

länder wurden dort zunächst auf einem Sportplatz in Zelten untergebracht. „Die Aufsicht über je eine Zeltgenossenschaft führte ein englischer Unteroffizier, der Ungehörigkeiten gröbster Art zu melden hatte.

Im Übrigen mussten die dreihundert Mann untereinander für Ordnung sorgen. Sie durften sich somit auch in Feindesland selbst regieren.“, heißt es dazu in dem Wochenblatt „Die Woche – Bilder vom Tage“. Bald sollten russische, französische, italienische und rumänische Kriegsgefangene ihrem Schicksal in Döberitz folgen. Den überforderten Behörden ging

es darum, den Gefangenen „wenigstens genügend Wetterschutz“ zu bieten. Aufgrund der unerwartet hohen Anzahl an Kriegsgefangenen (reichsweit etwa 220.000 Ende September 1914) wurden zu Beginn des Krieges solche behelfsmäßigen Unter-



Abb. 1: Ansichtskarte des Wachkommandos mit Blick zur Kiezstraße um 1915.

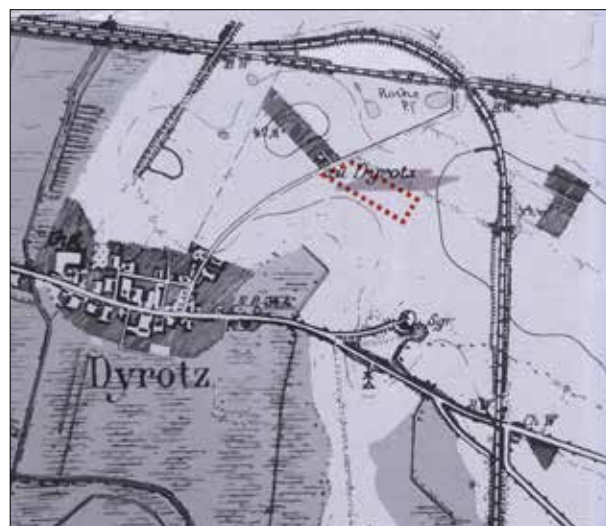


Abb. 2: Ausschnitt aus einer militärischen Landkarte von 1903. Rot markiert der spätere Standort des Kriegsgefangenenlagers.

künfte die Regel und die einzelnen Armeekorpsbezirke hatten enorme Probleme bei der Organisation. Bereits am ersten September 1914 sprachen die Mi-

Fortsetzung auf der folgenden Seite

litärbehörden von „gewissen Schwierigkeiten bei der Unterbringung, Verpflegung und Beschäftigung“ von Kriegsgefangenen. Im Oktober 1914 wurde eigens für die Kriegsgefangenen von Döberitz ein 21 Hektar großes Lager, das sogenannte „Neulager“, am westlichen Rand des Truppenübungsplatzes Döberitz errichtet. Bis Kriegsende waren hier über 21.890 Kriegsgefangene interniert.

Während im Februar 1915 der „Zivilvorsitzende der Kgl. Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Osthavelland“, zu dem Dyrotz damals gehörte, und königliche Landrat Adolf von Hahnke die „Mustering der unausgebildeten Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1883–1885“ anordnete und Deutschland in Form von Giftgas im April 1915 erstmals in der Geschichte der Menschheit eine Massenvernichtungswaffe einsetzte, treffen im Laufe des Jahres



Abb. 3: Foto der Wachtmannschaft um 1915.

1915 immer mehr ausländische Kriegsgefangene in Deutschland ein. Um dem daraus resultierenden akuten Platzmangel im Kriegsgefangenenlager in Döberitz Herr zu werden, wurde dringend nach Standorten für Außen- und Arbeitslager gesucht. Diese sollten möglichst nahe am Truppenübungsplatz und von der Bevölkerung gut abgeschirmt sein. So wurde 1915 ein von den Kriegsgefangenen aus Döberitz am Rohrbecker Galgenberg eigens dafür gedachtes Lager, das sogenannte „Kriegsgefangenenlager der Garde“, errichtet und bezogen. Es war das eigentliche Kriegsgefangenenlager Döberitz. Außerdem sollten Arbeitsmöglichkeiten für die Kriegsgefangenen in unmittelbarer Nähe zur Verfügung stehen: Zum Beispiel im Wege- und im Eisenbahnbau sowie in der Landwirtschaft. Gerade Beschäftigungsmöglichkeiten waren von großer Bedeutung. Zum einen, weil Kriegsgefangene auf-

grund der fehlenden, sich in hohen Zahlen an der Front befindenden, männlichen Arbeiter inzwischen als Arbeitskräfte gebraucht wurden. Zum anderen, um der sogenannten Stacheldrahtkrankheit, die sich in Heimweh und Depressionen durch den nicht absehbar endenden Zwangsaufenthalt zu einer massenhaften traumatischen Erfahrung herausbildete, zu begegnen. Der nahe am Truppenübungsplatz Döberitz gelegene Ort Dyrotz bot alle diese Voraussetzungen. So wurde im Jahr 1915 an der verlängerten Kietzstraße auf dem Areal der früheren Gärtnerei Ganzer in Dyrotz ein Kriegsgefangenenlager gebaut. Dieser Standort bot sich an, da in Dyrotz seit 1913 ein Kanal für die Wublitz, die sogenannte kleine Havel, angelegt wurde. Für alle damit verbundenen Tätigkeiten wurden Arbeitskräfte gesucht. Zeitgenössische Dokumente belegen zudem, dass die Kriegsgefangenen auch beim Bau von Kanalisationsleitungen für den Ort Dyrotz eingesetzt wurden. Außerdem benötigten die drei Besitzer einer 1913 in Dyrotz errichteten und nach Kriegsbeginn 1914 nicht besonders rentablen „Fabrik zur Herstellung von Kartoffelschnitzel und anderen Futtermitteln“ Arbeitskräfte. Buchstäblich mitten auf dem Acker, von der Kietzstraße aus gesehen direkt süd-östlich links neben und hinter der Fabrik, wurden mindestens zehn Unterkunfts- und Arbeitsbaracken für Kriegsgefangene gebaut. Die Fabrik wurde damit Teil des Kriegsgefangenenlagers. Die Baracken mussten größtenteils von den Internierten selbst errichtet werden. Das Kriegsgefangenenlager Dyrotz wurde nicht als Reihenanlage, sondern als Platzanlage in Form eines Vierecks mit einem umfangreichen Platz in der Mitte konzipiert. Die „Baracken und Verwaltungsgebäude [wurden] senkrecht auf jeder Seite des Hofes errichtet. [...] Sämtliche Lager waren von doppelten etwa 2,50 m hohen Stacheldrahtzäunen, die durchschnittlich 8 m voneinander entfernt waren, umschlossen. Dann folgte gewöhnlich ein 5 m breiter Gang für den Wachtposten, darauf die eigentliche Lagerumfriedung aus Stacheldraht.“, beschreibt Wilhelm Doegen explizit auch das Lager in Dyrotz.

Tobias Bank

Bildnachweis

Abb. 1: Verlag Wilhelm Meyer, Berlin Neukölln.

Abb. 2: Tobias Bank: Ausgeblendet und vergessen.

Das Kriegsgefangenenlager Dyrotz – 100 Jahre nach Ende des Ersten Weltkrieges, Wustermark 2018, S. 2

Abb. 3: Sammlung Tobias Bank

Wird in der nächsten Ausgabe fortgesetzt.

Bei dem hier abgedruckten Text handelt es sich um einen Auszug. Der gesamte Text mit allen Quellenangaben ist abgedruckt in „Ausgeblendet und vergessen. Das Kriegsgefangenenlager Dyrotz – 100 Jahre nach Ende des Ersten Weltkrieges“. Bei Interesse an dieser eben erst erschienen Broschüre melden Sie sich bitte beim Heimatverein MEMORIA Priort.

TERMINE & VERANSTALTUNGEN IM II. QUARTAL 2019

TERMINE DER POLITISCHEN GREMIEN

- **Europa- und Kommunalwahlen:**
26.05.2019
 - **Bauausschusssitzung:**
30.04.2019
 - **Bildungsausschusssitzung:**
29.04.2019
 - **Finanzausschusssitzung:**
30.04.2019
 - **Hauptausschusssitzung:**
02.05.2019
 - **Gemeindevertretersitzung:**
14.05.2019
 - **Ortsbeiratssitzung:**
25.04.2019
im Gemeindehaus Priort
 - **Sprechstunde des Ortsvorstehers:**
Tag: erster Montag im Monat
Zeit: 18:30 Uhr bis 19:30 Uhr
Ort: Bürgerbegegnungsstätte Priort
Chaussee 26f, 14641 Wustermark OT Priort
- Nach Vereinbarung: Reiner Kühn
Priorter Dorfstraße 36
14641 Wustermark OT Priort
Tel.: 033234-299556
reiner.kuehn@gmx.net

Die nächste Ausgabe der „Priorter Nachrichten“ erscheint voraussichtlich **am 29. Juni 2019**,
Redaktionsschluss ist der 31. Mai.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Heimatverein MEMORIA Priort e.V.

Redaktion:

Verantwortlich: René Schreiter

Maja Knopf

Jana Schreiter

Grit Mantey

Sven Mylo

eMail an die Redaktion:

Redaktion@Priorter-Nachrichten.de

Internet:

Die Priorter Nachrichten können Sie unter [www. Priorter-Nachrichten.de](http://www.Priorter-Nachrichten.de) auch aus dem Internet herunterladen.

Für die Richtigkeit abgedruckter Inhalte Dritter zeichnet die Redaktion der „Priorter Nachrichten“ nicht verantwortlich.

EINLADUNG ZUR RADWANDERUNG

Die Priorter Pedalritter und der Heimatverein MEMORIA Priort e.V. laden alle Priorter Radfreundinnen und -freunde auf eine Radtour zum Teich des Priorter Angelvereins und zum Bio-Bäcker im Gewerbegebiet Wustermark ein.

Die Tour startet am **15. Juni 2019, um 10.00 Uhr**. Treffpunkt ist das Gemeindehaus Priort. Die Fahrstrecke beträgt hin und zurück ca. 20 km. Gegen 13.30 Uhr sind wir zurück. Wer möchte, kann im Bio-Backhaus einen Imbiss zu sich nehmen. Eine Besichtigung der Bäckerei bei nicht-laufendem Betrieb wird organisiert.

Bitte melden Sie sich zur Veranstaltung an.

VERANSTALTUNGEN DER AWO Ortsverein Priort / Buchow-Karpzow e.V.

April

Kartenspielen im Priorter Gemeinderaum

Mittwoch, 03.04.2019, ab 19.00 Uhr

Spielemittwoch im Priorter Gemeinderaum

Mittwoch, 17.04.2019, ab 14.00 Uhr

RCB-Flottenparade/Minikreuzfahrt

Dienstag, 23.04.2019

Als Erinnerung für alle angemeldeten Personen.

Mai

Kartenspielen im Priorter Gemeinderaum

Mittwoch, 01.05.2019, ab 19.00 Uhr

Matjesheringessen in Buchow-Karpzow

Samstag, 04.05.2019, ab 12.00 Uhr

Spielemittwoch im Priorter Gemeinderaum

Mittwoch, 15.05.2019, ab 14.00 Uhr

Juni

Kartenspielen im Priorter Gemeinderaum

Mittwoch, 02.03.2016, ab 19.00 Uhr

Radwanderung mit dem Heimatverein MEMORIA Priort e.V.

Samstag, 15.06.2019, ab 10.00 Uhr

Bitte die gesonderte Ankündigung beachten!

Spielemittwoch im Priorter Gemeinderaum

Mittwoch, 19.06.2019, ab 14.00 Uhr

Anmeldungen oder Fragen bitte über

Christa Lagenstein Tel.-Nr. 89 286